

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Feinde zu entweichen. Wenig befriedigten in den Karpathen die Truppen aus Istrien. Besondere moralische Belastung legte die Besetzung Ost- und Mittelgaliziens durch die Russen den von dort stammenden ruthenisch-polnischen Regimentern auf. Ihre Soldaten wußten Familie, Haus und Herd hinter den feindlichen Schützenlinien einem unbestimmten Schicksal preisgegeben. Es war zu verwundern, daß nicht viel, viel mehr Leute dem Lockruf der Russen, frei in die Heimat zurückzukehren, erlagen, als es wirklich geschah¹⁾.

Die Heeresleitung, welche die ungünstigen politischen Einwirkungen auf die Armee mit wachsender Sorge verfolgte, erblickte nicht zu Unrecht die Wurzel alles Übels in den nationalpolitischen Verhältnissen des Reichsinnern. Wohl waren schon seit Kriegsbeginn Hochverrat und die diesem verwandten Vergehen und Verbrechen auch im Hinterlande der militärischen Gerichtsbarkeit unterworfen²⁾, das hatte sich aber nicht als hinreichend wirksam erwiesen. Das AOK. bemühte sich, die beiden Regierungen zu einem schärferen Kurs zu gewinnen, stieß aber auf die bestimmte Ablehnung sowohl der Kabinette als auch des Kaisers selbst. Die Ministerpräsidenten stellten die Tatsachen wohl nicht in Abrede, hielten aber die Schilderungen des AOK. für übertrieben und waren auch der Anschauung, daß durch allzu scharfe Mittel die Lage höchstens noch verschlechtert werden könnte. Auch die Vorschläge, für Böhmen einen militärischen Statthalter und auch für Kroatien einen General als Banus zu bestellen, blieben unberücksichtigt. In Bosnien und in der Herzegovina schritt der um Weihnachten 1914 zum Landeschef ernannte GdI. v. Sarkotić mit sicherer Hand an die Befriedung des noch zum Kriegsg Gebiet gehörenden Landes³⁾.

Der deutsche Bundesgenosse war im Monate Oktober zum erstenmal in nähere Berührung mit dem öst.-ung. Heere getreten. Das Urteil, das er um die Jahreswende über dieses hatte, war recht düster; wie leicht man bei solchen Äußerungen allerdings den Eindrücken des Augenblickes erliegt, zeigt sich daraus, daß Falkenhayn zu derselben Zeit auch das deutsche Heer ein „zertrümmertes Werkzeug“ nannte⁴⁾.

1) Den besetzten Gebieten entstammte fast ein Achtel der gesamten Wehrmacht.

2) Vgl. Redlich, Österreichische Regierung und Verwaltung im Weltkriege (Wien 1925), 119f.

3) Erzherzog Eugen hatte bei der Ernennung zum Kommandierenden der Balkanstreitkräfte die Absicht, Sarkotić als Generalstabschef an seine Seite zu nehmen. Der Kaiser entschied jedoch, daß sich der General nach Sarajevo zu begeben habe, wo er bis zum November 1918 die Verwaltung des Landes führte.

4) Reichsarchiv, Der Weltkrieg 1914-1918 (Berlin 1929), VI, 363 und 415.